

# Ein historisches Handwerk überlebt

Natürliche Flechtkunst

Von Jessica Meier

**Der Beruf Korb- und Flechtwerkgestalter ist noch immer ein Lernberuf. Einer, der Erfahrung in dem Bereich hat, ist der Langenthaler Tony Bucheli, welcher bereits seit 40 Jahren aus Weide, Rattan, Schnüren und weiteren Naturmaterialien Körbe und andere Gebrauchsgegenstände fertigt. Hin und wieder unternimmt der 65-Jährige auch einen Abstecher zur Kunst.**

**Langenthal** Tony Buchelis Atelier an der Untersteckholzstrasse 40 ist das, was gerne als «klein und fein» bezeichnet wird. Angrenzend an die Werkstatt findet sich ein Ausstellungsraum, in welchem Stühle und Sessel aus Korbgeflecht, Körbe in allen Grössen und Farben und sogar Babyrasseln aus Weidengeflecht zu sehen sind.

Tony Bucheli braucht nicht viel, um zu arbeiten. Flechtmaterial, scharfe Messer und eine Schere bilden die bevorzugte Werkzeugauswahl des Langenthalers. Sich einfach sofort hinsetzen und loslegen ist jedoch nicht immer möglich. «Nutze ich Weidenzweige, müssen diese vorgängig erst eingeweicht werden, damit sie biegsam und verarbeitbar sind», erzählt der erfahrene Korbflechter. «Geschälte Weidenzweige muss ich etwa eine Stunde einweichen – ungeschälte wenn es wärmer ist zwischen 10 bis 14 Tagen, im Winter drei Wochen.» Zudem müssen geschälte Weidenzweige nach dem Einweichen schnell – am besten innerhalb einer Stunde – verarbeitet werden, damit sie nicht austrocknen. Trödeln und gemütlich Pause machen liegt für Tony Bucheli somit nicht drin. Das stört den Langenthaler jedoch nicht, der Fleiss und die Schnelligkeit seiner Bewegungen, wenn er an einem Objekt arbeitet, zeigen deutlich, dass er es sich gewohnt ist, effizient und exakt zu arbeiten. «Ich schätze es sehr, mein eigener Chef zu sein und mir meine Arbeit zu jeder Zeit selbst



Tony Bucheli bei der Arbeit in seinem Atelier.

jm

einteilen zu können – das möchte ich nicht gegen die Hektik und den Stress eintauschen, welche viele Angestellte heute erleben», erzählt er.

## Auch draussen

Die Korbflechterei war für Tony Bucheli die zweite Ausbildung. «Vor 40 Jahren gab es in Langenthal einen Korbflechter, dort wollte ich eigentlich die Ausbildung machen. Das hat jedoch nicht geklappt, weshalb ich schliesslich in einer Blindenwerkstatt in Bern die Ausbildung zu Korb- und Flechtwerksgestalter absolviert habe», erinnert er sich. Heute ist der Langenthaler sowohl in seinem Atelier tätig, wo er Sitzgelegenheiten, Körbe und weitere Objekte herstellt oder bereits bestehende Möbel repariert, als auch draussen. «Beim Aussichtsturm am Reussdelta in Seedorf durfte ich mit der Flechtgruppe Salix Teile aus Weidengeflecht fertigen. Das war eine ziemlich anstrengende Angelegenheit, da wir dort im Dezember bei Schnee und Regen gearbeitet haben», schmunzelt er. «Ein anderes Mal fertigten wir ein Hochbett in Zürich, wo wir am Morgen im Schatten des Hauses gearbeitet haben und am Nachmittag, als der Schatten wanderte, war es einfach nur heiss.»

Die grösste Arbeit für den Langenthaler bildete ein 43 Meter langer Sichtschutz aus Weidengeflecht. Damit die Weidenzweige den Ausenbedingungen standhalten, lässt

der Flechtwerkgestalter die Zweige vorgängig von einer extremen Firma druckimprägnieren. Eine Besonderheit, welche Tony Bucheli auch anbietet, sind lebendige Objekte – das sind solche, welche aus triebfähigem Material gepflanzt werden und als Sichtschutz oder Schattenspendler eingesetzt werden.

Hin und wieder macht Tony Bucheli einen Abstecher in die Kunst. 2010 erstellte er im Rahmen des 31. Korbmarktes Lichtenfels (Deutschland) mit einer dortigen Korbflechtklasse eine beleuchtete Kunstinstallation aus Flechtwerk. «Diese nannte sich Weidenfeuerwerk, da die Installation bei Nacht aussah wie ein Feuerwerk.»

## Bald keine Ausbildung mehr?

Oftmals kommen Kunden mit einer Idee auf Tony Bucheli zu, welcher dieser dann umsetzt. «Ich bin selbst eigentlich gar nicht so kreativ», meint er. «Meist sind es Kunden, welche mich inspirieren.» Der Langenthaler setzt sich auch ein, dass der Beruf des Korb- und Flechtwerkgestalters in den Köpfen der Menschen lebendig bleibt. «Ich habe begonnen vermehrt Kurse zu geben, beispielsweise für Kleinprojekte wie Windlichter oder aber auch zweitägige Kurse in Gartencentern in der Region», erzählt er. «Ich denke nicht, dass das Flechten jemals ausstirbt – eventuell gibt es aber einmal keine Ausbildung mehr». Denn in der Schweiz gibt es die Ausbildung zum Korb- und Flechtwerkgestalter EFZ noch, wird jedoch oft nur noch in geschützten Werkstätten angeboten, da der Aufwand und die Kosten für ein kleiner Einzelbetrieb kaum stemmbar sind. «Es ist aber schön in Verbindung mit den Kursanmeldungen zu beobachten, wie sich die Leute immer mehr für das Flechten interessieren und oft auch bereit sind, mehr Zeit dafür einzusetzen», schliesst er.



Das «Weidenfeuerwerk».

z.V.g



Einblick in den Schauraum.

jm

## Aussterben ist keine Option

Noch während der obligatorischen Schulzeit können die Schüler in der Schweiz sich zwischen Lehrstellen in 250 EFZ oder EBA-Berufen entscheiden. Wie so vieles wandelt sich die Berufswelt mit der gesellschaftlichen Entwicklung unheimlich schnell. Kleines Beispiel: Zwischen 2011 und 2015 absolvierte ich eine Lehre im Medienbereich. Den Beruf gibt es heute noch, wurde aber 2018 mit einem neuen – vermutlich für die Jugend attraktiveren – Namen ausgestattet. Andere Berufe wie Eissäger/in oder Geschirrflicker/in hatten nicht so viel Glück und gelten heute in der Schweiz als ausgestorben. Das ist nur wenig verwunderlich, denn mit den heutigen Gefriertruhen kann ganz leicht zuhause Eis produziert werden – und da wir kaum mehr kalte Winter haben, lässt sich auch ganz selten noch Eis aus den Seen schneiden. Vom Geschirrflicker in Zeiten von grossen Einrichtungshäusern mit vergleichsweise günstigen Geschirrssets mal zu

schweigen. Umso spannender war es für mich, kürzlich in der Werkstatt des Langenthalers Tony Bucheli vorbeizuschauen und dort den Beruf des Korb- und Flechtwerkgestalters kennenzulernen (Bericht nebenstehend). Der Beruf – oder besser gesagt das Kunsthandwerk – wurde in den letzten Jahren auch seltener und wird meist nur noch in geschützten Werkstätten als Lehrberuf angeboten. Ich finde es trotz allem beeindruckend, wie es noch Korbflechter gibt, welche ihren Beruf noch ausüben – ganz geschweige davon wie cool es ist, einen Schaukelstuhl aus Rattan- oder Weidengeflecht zuhause zu haben, von dem man behaupten kann, dass er tatsächlich noch «made im Oberaargau» ist...



*Jessica Meier*  
*jessica.meier@noz.ch*